

Benefizkonzert

Donnerstag, 13. Juni 2013, 20 Uhr
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

Samstag, 29. Juni 2013, 20.00 Uhr
St. Bonifazius Kirche, Mannheim

369. KONZERT DER MUSIK AM 13.

Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung verkaufen? Sie suchen einen neuen Mieter?



**...lehnen Sie sich zurück,
wir erledigen das für Sie!**

Köppen Immobilien Der Makler Ihres Vertrauens

Stuttgart · Winnenden · Leutenbach
mobil 01 71 / 382 99 44 · fon 0 71 95 / 80 27 18
info@koeppen-immobilien.de · www.koeppen-immobilien.de



Brillen Kugler
STUTT GART BAD CANNSTATT

Das Konzert wird in freundlicher Weise
gefördert durch:

STUTTGART



Baden-Württemberg
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Yasuhide Itō ***1960**

»Gloriosa« (»Gururiyoza«)

Sinfonische Dichtung in drei Sätzen

für Blasorchester

Felix Mendelssohn Bartholdy **1809-1847**

»Ave Maris Stella«

für Sopran und Orchester

in einer Bearbeitung für Sopran und Blasorchester

Charles Gounod **1818-1893**

»Messe solonnelle en l'honneur de Sainte-Cécile« (Cäcilienmesse)

für Soli, Chor, Orgel und Orchester

in einer Bearbeitung für Soli, Chor, Klavier und Blasorchester

Isabell Müller-Cant **Sopran**

Sungwon Jin **Tenor**

Thomas Gropper **Bass**

Daniel Waitz **Klavier**

Bachchor Stuttgart

Landespolizeiorchester Baden-Württemberg

Jörg-Hannes Hahn **Leitung**

Zum Programm

Dass sich um die Mitte des 19. Jahrhundert ausgerechnet die heiligen Cäcilie, die Schutzpatronin der Kirchenmusik, zur Ikone eines auf breiter Front geführten Kampfes um die Erneuerung der Kirchenmusik aufschwingen würde, hätte zu Beginn des Säkulums wohl noch niemand geahnt. Oder vielleicht doch? Vereinzelt waren schon Stimmen zu vernehmen, die ein Loblied auf die Gewähnsfrau der Kirchenmusik anstimmten. So zum Beispiel in Tiecks und Wackenroders »Herzergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders« (1796) oder in Heinrich von Kleist »Heiliger Cäcilie oder die Gewalt der Musik« (1810). Sicher ist zumindest: Was sich da anfänglich noch zaghaft kundtat, formierte sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem lautstarken Cäcilianismus-»Chor«, der sich die Erneuerung der Kirchenmusik aus dem Geist des alten kirchenmusikalischen Erbes, des gregorianischen Chorals, auf die Fahnen schrieb. Vor allem aber ging es darum, die Kirchenmusik von allem weltlichen Pomp und Bühnenzauber zu befreien und zu einer »höheren Wahrheit« im musikalischen Ausdruck zurückzuführen: »Nur in dem wahrhaft frommen, von der Religion entzündeten Gemüt wohnen die heiligen Gesänge, die mit unwiderstehlicher Macht die Gemeinde zur Andacht entflammen«, schrieb bereits 1814 E.T.A. Hoffmann in seinem Pamphlet über alte und neue Kirchenmusik und hatte dabei einen ganz bestimmten Komponisten vor Augen bzw. im Ohr: Palestrina. Seine auf alle Effekthascherei verzichtende Musik war für viele Komponisten Faszinosum und Orientierungsgröße, so zum Beispiel für den jungen Wolfgang Amadeus Mozart, Felix und Fanny Mendelssohn oder für Charles Gounod, der während seines Romaufenthaltes keine Gelegenheit ausließ, in der Sixtinischen Kapelle den Palestrina-Messen zu lauschen. Dass ein »Zurück-zu-den-Wurzeln« keineswegs mit einem uninspirierten Kopieren alter Muster einhergehen muss, sondern erfrischend neue schöpferische Ideen freisetzen kann, das zeigen alle drei heute aufgeführten Werke auf unterschiedliche Weise.

Hierzulande ist **Yasuhide Itō (*1960)** bisher nur den Liebhabern von Musik für Blasorchester bekannt, in seiner Heimat Japan ist seine Musik jedoch einer weitaus größeren Zuhörerschaft bekannt. Yasuhide Itō studierte in Tokio Komposition, Klavier und Dirigieren und betätigt sich als Pianist wie als Dirigent und Komponist gleichermaßen intensiv. Darüber hinaus unterrichtet er auch an der Tokyo University of Fine Arts and Music sowie am Senzoku Music College, dem Sakuyo Music College und am Tokyo Conservatoire Shobi und leitet die Tsukuba University Band. Schon in jungen Jahren zeigte sich eine besondere Affinität für den Bläserklang, seit 1978 entstanden über 60 Werke allein für Bläserensembles und Blasorchester, worunter das 1990 komponierte „Gloriosa“ sein mit Abstand populärstes Werk ist.

»Gloriosa« (»Gururiyoza«) ist eine dreiteilige sinfonische Dichtung, die vom Überlebenskampf der christlichen Minderheit in Japan „erzählt“. Den Komponisten faszinierte, wie sich trotz religiöser Unterdrückung in der Musik eine christliche Identität bewahren konnte. Der christliche Glauben kam bereits im 16. Jahrhundert durch die Jesuiten nach Japan. Während der Edo-Ära (1603–1867) wurde er allerdings unterdrückt und schließlich sogar verboten. Um ihre christliche Liturgie jedoch weiterhin ausüben zu können, passten die Christen die lateinischen Choräle an den herrschenden Kult an. Sie übertrugen die lateinischen Texte ins Japanische (aus »Gloriosa« wurde »Gururiyoza«) und formten schließlich auch die Choralmelodien nach japanischem Vorbild um. »Mein Interesse wurde durch die Art und Weise, in



der die lateinischen Worte der gregorianischen Gesänge während der 200 Jahre durch die versteckte Praxis des christlichen Glaubens allmählich »japanisiert« wurden, geweckt. Diese Musik bildet die Grundlage des »Gloriosa«, so der Komponist.

Der erste Satz »Oratio« beginnt mit dem gregorianischen Choral »O gloriosa Domina excelsa super sidera qui te creavit provide lactasti sacro ubere« (O ruhmvolle Herrin, erhaben über den Sternen, du hast mit heiliger Brust Milch gegeben dem, der dich vorhersehend erschaffen hat). Auf ihn folgen 13 Variationen dieses Chorals in Form einer Chaconne. Der zweite Satz »Cantus« wird mit einem Flöten-Solo eröffnet, welches das japanische Instrument »Ryuteki« imitiert. Das Thema dieses Satzes basiert auf dem Lied »San Juan-sama no Uto« (Lied des Heiligen Juan), das von den Christen im 17. Jahrhundert gesungen wurde. Juan war einer von mehreren Märtyrern in Japan zu dieser Zeit. Für den dritten Satz »Dies Festus« (Festtag) griff der Komponist auf ein Volkslied aus Nagasaki zurück, einem damaligen Zentrum der Christen: »Nagasaki Bura-Bura Bushi«, welches zum Schluss als triumphaler Choral erklingt.

Sie war unbestritten eine der bedeutendsten Sängerinnen ihrer Zeit: die Sopranistin Anna Milder-Hauptmann (1795–1838). In den Opern Glucks, Cherubinis und Spontinis feierte sie große Erfolge, Schubert und Beethoven schätzten sie sehr und schrieben ihr einige Kompositionen auf den Leib, Beethoven u.a. die Titelpartie seiner Oper „Fidelio“. In dieser Partie erlebte sie der Dichter Clemens Brentano und war so beeindruckt, dass er daraufhin das Gedicht »An Frau Milder-Hauptmann in der Rolle des Fidelio« schrieb und ihr widmete. 1815 kam sie nach Berlin und wurde festes Ensemblemitglied der hiesigen Hofoper und bald darauf auch Ehrenmitglied der Berliner Singakademie. Bei der legendären Wiederaufführung der Matthäus-Passion von J.S. Bach im Jahr 1829 durch den jungen **Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)** übernahm sie die Sopranpartie. Felix kannte die stimmlichen Fähigkeiten der Sängerin also sehr genau, als er 1828 für Anna Milder-Hauptmann, die in jenem Jahr ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum feierte, das »Ave Maris stella« komponierte. Es basiert auf einem bis ins 8. Jahrhundert zurückreichenden Hymnus auf die Gottesmutter, der sich seit jeher besonderer Popularität erfreute und von vielen Komponisten vertont worden ist.



Charles Gounod (1818–1893) war einer der führenden Komponisten des Second Empire (1852–1870). Vor allem durch seine Opern »Faust« und »Roméo et Juliette« ist ihm hohe Anerkennung zuteil geworden. In England, wohin er nach dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges emigrieren musste, liebte man seine Opern, Königin Victoria war von »Roméo et Juliette« überaus angetan. Und auch seine französischen Musikkollegen Camille Saint-Saëns, Georges Bizet und Gabriel Fauré zollten ihm hohen Respekt. Dass Gounod neben den weltlichen auch zahlreiche geistliche Werke geschrieben hat – Oratorien, Messen und Kantaten –, wurde bei der allgemeinen Opern-Euphorie kaum zur Kenntnis genommen.

Dabei war es für Gounod anfänglich gar nicht ausgemacht, ob er sich dem weltlichen oder geistlichen Metier zuwenden sollte. Als Gewinner des begehrten Rom-Preises weilte er zwischen 1840 und 1842 in Rom und war von der gleichermaßen pracht- wie würdevollen Art, in der dort die Messen Palestrinas zelebriert wurden, fasziniert. Aus Rom zurückgekehrt, machte er es sich als Kapellmeister an der Pariser »Eglise des Missions étrangères« zur Aufga-



be, Palestrinas Musik auch in Paris bekannt zu machen, musste aber bald einsehen, dass das Pariser Publikum seine Liebe zur alten Musik nicht teilte. Auch seine eigenen in dieser Zeit komponierten Werke, meist a cappella Messen im strengen Palestrinastil, waren alles andere als beliebt. Der Zeitgeschmack, so der Musikwissenschaftler Bernd Edelman, verlangte effektvolle Musik im Stil von Rossinis *Stabat mater*.

Offenbar aus Enttäuschung über seine kompositorischen Misserfolge beschloss er 1847, sich zum Priester ausbilden zu lassen, gab diesen Plan jedoch glücklicherweise nach wenigen Monaten wieder auf. Dank der Initiative einiger Musikerefreunde bahnte sich tatsächlich ein lukrativer Kompositionsauftrag der Pariser Opéra an, mit dem der ersehnten Durchbruch als Komponist in greifbare Nähe rückte. Denn bei allem religiösen Zugewandt-Sein war ihm eines klar: Reüssieren konnte er mit einer erfolgreichen Oper.

Obgleich sich Gounod ab den 1850er Jahren hauptsächlich der Oper widmete, ließ er es sich nicht nehmen, gelegentlich zur Sakralmusik zurückzukehren. Vor allem dann nicht, wenn ihm mit der Aufführung ein breites öffentliches Interesse sicher war, wie im Fall seiner »Messe solennelle en l'honneur de Sainte-Cécile« für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Aufgeführt wurde Gounods feierliche Messe am Jahrestag der Heiligen Cäcilie des Jahres 1855, am 22. November, in der Pariser Kirche St Eustache. Camille Saint-Saëns, der bei der Uraufführung anwesend war, beschrieb seine Eindrücke später so: »Die Aufführung der Cäcilienmesse rief eine Art Benommenheit hervor. Diese Einfachheit, diese Größe, dieses reine Licht, das sich über die Musikwelt wie eine Dämmerung breitete, setzte die Leute sehr in Erstaunen: Man fühlte, dass hier ein Genie tätig gewesen war, [...] glänzende Strahlen gingen von dieser Messe aus, zunächst war man geblendet, dann berauscht und schließlich überwältigt.«

Saint-Saëns Hang zur Mystik, mit der er die Wirkung der Messe zu beschreiben versucht, dürfte Gounod durchaus gefallen haben, wollte er doch ein Werk schaffen, das die altehrwürdige Kirchenmusik mit den modernen klanglichen Möglichkeiten versöhnt. Die ausgewogene Melodik, das kontrastreiche Wechselspiel zwischen Soli und Chor, die ungewöhnliche Vielfalt orchestraler Farben und der besondere Effekt des summenden Chors zu Beginn des »Gloria«, all dies sollte im Dienst einer für Gounod so wichtigen »vérité« (Wahrhaftigkeit) stehen, die noch den Geist der Musik Palestrinas bewahrt.

Die Cäcilienmesse ist dem Schwiegervater des Komponisten, Pierre Joseph Zimmermann, gewidmet, der als einflussreicher Kontrapunktlehrer am Pariser Conservatoire dafür gesorgt hatte, dass Gounod sich auch als Dirigent der Pariser Chorvereinigung »Orphéon« etablieren konnte.

Ellen Freyberg

Ave Maris Stella

Ave, maris stella,
 Dei Mater alma,
 Atque semper Virgo,
 Felix caeli porta.

Sumens illud Ave
 Gabrielis ore,
 Funda nos in pace,
 Mutans Evae nomen.

Solve vincla reis,
 Profer lumen caecis,
 Mala nostra pelle,
 Bona cuncta posce.

Monstra te esse matrem,
 Sumat per te preces,
 Qui pro nobis natus
 Tulit esse tuus.

Virgo singularis,
 Inter omnes mitis,
 Nos culpis solutos,
 Mites fac et castos.

Vitam praesta puram,
 Iter para tutum,
 Ut videntes Jesum,
 Semper collaetemur.

Sit laus Deo Patri,
 Summo Christo decus
 Spiritui Sancto,
 Tribus honor unus.
 Amen.

Sei begrüßt, du Stern des Meeres,
 gütige Mutter Gottes,
 ewige Jungfrau,
 sel'ge Himmelspforte.

Die du das Ave empfängst
 aus Gabriels Mund
 gib uns des Friedens Geist,
 kehre Evas Namen um.

Löse aus Banden die Sünder,
 erleuchte die Blinden,
 unsere Gebrechen nimm hinweg,
 alles Gute erwirke für uns.

Erzeige dich als Mutter,
 durch dich empfangen unser Gebet,
 der um unseretwillen
 dein Sohn wurde.

Jungfrau, auserkoren,
 mild vor allen,
 mach uns, von Sünden frei,
 mild und keusch.

Gib ein reines Leben,
 beschütze unsern Weg,
 daß wir einst Jesus sehen
 und uns allezeit freuen.

Lob sei Gott, dem Vater,
 Ehre sei Christus, dem Allerhöchsten,
 und dem Heiligen Geist,
 ein Lobpreis sei den dreien.
 Amen.

Messe**Kyrie**

Kyrie, eleison.
Christe, eleison.
Kyrie, eleison

Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te. Benedicimus te.
Adoramus te. Glorificamus te.
Gratias agimus tibi
propter magnum gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Domine Deus, pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris.
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus,
tu solus dominus,
tu solus altissimus,
Jesu Christe.
Cum sancto spiritu
in gloria Dei patris. Amen.

Credo

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Mariae Virgine,

Kyrie

Herr, erbarme dich.
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen dich,
wir sagen dir Dank
ob deiner grossen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
erbarme dich unser.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
nimm unser Flehen gnädig auf.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Credo

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesen mit dem Vater:
durch den alles geschaffen ist.
Er ist für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen.
Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau

et homo factus est.
 Crucifixus etiam pro nobis
 sub Pontio Pilato;
 passus et sepultus est.
 Et resurrexit tertia die,
 secundum scripturas.
 Et ascendit in caelum,
 sedet ad dexteram Patris.
 Et iterum venturus est cum gloria,
 iudicare vivos et mortuos,
 cuius regni non erit finis.
 Et in Spiritum Sanctum,
 Dominum et vivificantem:
 qui cum Patre filioque procedit.
 Qui cum patre et filio
 simul adoratur et conglorificatur,
 qui locutus est per Prophetas.
 Et unam, sanctam, catholicam
 et apostolicam ecclesiam.
 Confiteor unum baptismam
 in remissionem peccatorum
 et exspecto resurrectionem mortuorum,
 et vitam venturi saeculi. Amen.

Offertorium (Orgel)

Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus dominus Deus
 Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Hosanna in excelsis.

Benedictus / Hosanna

Benedictus qui venit
 in nomine Domini.
 Hosanna in excelsis.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere
 nobis.
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere
 nobis.
 Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
 dona nobis pacem.

und Mensch geworden ist.
 Gekreuzigt wurde er sogar für uns,
 unter [der Regierung von] Pontius Pilatus
 ist er gestorben und begraben worden.
 Und ist auferstanden am dritten Tage,
 gemäss der Schrift.
 Er ist aufgefahren in den Himmel
 und sitzt zur Rechten des Vaters.
 Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
 Gericht zu halten über Lebende und Tote,
 und sein Reich wird kein Ende haben.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 den Herrn und Lebensspender:
 der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
 Der mit dem Vater und dem Sohne
 zugleich angebetet und verherrlicht wird,
 der gesprochen hat durch die Propheten.
 Ich glaube an die eine, heilige, katholische
 und apostolische Kirche.
 Ich bekenne eine Taufe
 zur Vergebung der Sünden,
 und [ich] erwarte die Auferstehung der Toten
 und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Offertorium

Sanctus

Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott der
 Heerscharen.
 Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herr-
 lichkeit. Hosanna in der Höhe.

Benedictus / Hosanna

Hochgelobt sei der da kommt
 im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei

Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden der
 Welt, erbarme dich unser.
 Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden der
 Welt, erbarme dich unser.
 Lamm Gottes, der du Trägst die Sünden der
 Welt, gib uns Frieden

Mitwirkende



Die deutsch-französische Sopranistin **Isabelle Müller-Cant** absolvierte ihr Gesangsstudium an der Musikhochschule Stuttgart und schloss ihre Studien mit Auszeichnung ab. Diverse Meisterkurse, u.a. bei Barbara Bonney und Klesie Kelly sowie die Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Frieder Bernius, Dieter Kurz und Helmuth Rilling gaben ihr wichtige Impulse für ihre Arbeit. Ihre rege Konzerttätigkeit führte Isabelle Müller-Cant ins In- und Ausland und sie war Gast bei den Schlossfestspielen Ludwigsburg und den Schwetzingen Festspielen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Pianisten Götz Payer, mit dem sie regelmäßig Liederabende gibt. Seit 2008 unterrichtet sie auch an der Musikhochschule Stuttgart.



Der Tenor Sung-Won Jin ist in Korea geboren und studierte Gesang bei Se-Won Park an der Seoul National University. Nach dem Abschluss setzte er seine Studien als DAAD-Stipendiat bei Heinz Reeh an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin fort. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. mehrere erste Preise bei nationalen Wettbewerben in Korea, den Ehrenpreis beim Internationalen Wettbewerb Maria Callas 2005 und beim Verviers International Singing Competition Liège 2005. Seine Engagements führten ihn auf die internationalen Podien. So war er u.a. in Deutschland, Belgien, Spanien, Korea und Japan als Tamino in „Die Zauberflöte“, Ismaele in „Nabucco“, Alfredo in „La Traviata“, Rodolfo in „La Bohème“ sowie Duca in „Rigoletto“ zu erleben.



Thomas Gropper studierte Operngesang, Konzertgesang und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München bei Markus Goritzki und in Berlin bei Dietrich Fischer-Dieskau. Nach dem Studium arbeitete er mit Josef Metternich. Neben seiner langjährigen Arbeit als Moderator und Sprecher beim Bayerischen Rundfunk entfaltete er eine intensive Konzerttätigkeit vorwiegend im oratorischen und konzertanten Bereich, er sang u.a. mit dem Münchner Bach-Chor, dem Münchner Motettenchor, den Münchner und Berliner Symphonikern und dem Georgischen Kammerorchester unter Dirigenten wie Fabio Luisi, Hanns-Martin Schneidt, Ralf Otto, Christian Kabitz, Siegfried Heinrich und Hayko Siemens. Er unterrichtet als Professor für Gesang, Sprecherziehung und Gesangsdidaktik an der Münchner Musikhochschule.

Der **Bachchor Stuttgart** besteht aus Sängerinnen und Sängern der Region Stuttgart, die sich in besonderem Maße der Vokalmusik Johann Sebastian Bachs verbunden fühlen. Neben A-capella-Musik für Gottesdienst und Konzert widmet sich das Ensemble einem breiten Repertoire der klassischen Oratorienliteratur und wenig bekannten Werken des 18. und 19. Jahrhunderts. Regelmäßig steht auch die Musik unserer Zeit auf den Konzertprogrammen. Gastspielreisen führten den Chor u. a. nach Prag, Brunn, Wien, London, Berlin und Rom sowie mehrfach zum Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd. 2006 erhielt der Bachchor Stuttgart den Förderpreis des Forums Region Stuttgart. Der Chor wirkte an CD-Aufnahmen, Rundfunkübertragungen und – zuletzt 2011 – integrativen Schulprojekten mit.

Die Geschichte des **Landespolizeiorchesters Baden-Württemberg** reicht bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts zurück. Seitdem pflegt das Orchester anspruchsvolle Blasmusik auf höchstem künstlerischem Niveau. In der Besetzung eines klassischen Blasorchesters mit Blech- und Holzbläsern sowie einer Schlagzeuggruppe pflegt das 35-köpfige Orchester unterschiedlichste Stilrichtungen: Transkriptionen großer Meisterwerke der klassischen Musik, symphonische Blasmusik, Swing-, Pop- und Rockmusikbearbeitungen gehören ebenso zum Repertoire wie traditionelle Musik. Seit 1993 arbeitet das Orchester eng mit dem Dirigenten Toni Scholl zusammen, mit ihm entstanden zahlreiche CD-Einspielungen. Ab 2005 wurde Toni Scholl zum Chefdirigenten des Landespolizeiorchestersters ernannt.

Jörg-Hannes Hahn ist künstlerischer Leiter der Reihe MUSIK AM 13. und des Bachchors und Bachorchesters Stuttgart. Verpflichtungen als Solist, Gastprofessor, Wettbewerbsjuror und als Dirigent führten ihn in die meisten europäischen Länder, nach Russland, Israel, Südamerika und nach Japan, Korea und Singapur. Neben zahlreichen Produktionen für Rundfunk und CD erschienen von ihm u. a. die erste Gesamteinspielung der Orgelwerke C.P.E.Bachs an der historischen Marx-Migendt-Orgel in Berlin-Karlshorst. Im Mai 2005 wurde Jörg-Hannes Hahn der Titel »Kirchenmusikdirektor« verliehen, Ende 2007 wurde er zum Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und Anfang 2008 zum Kirchenkreiskantor für Stuttgart ernannt.



Foto: Brigida González

Vorschau

Samstag, 13.7.2013, Stadtkirche, 20.00 Uhr

Friede auf Erden

Vier Uraufführungen von Gyu-Bong Yi, Seunghyun Yun, Chung Hoon Kim und Yeon Su Kim sowie Werke von Hyun Kyung Lim und Jin Soo Kim

Jörg-Hannes Hahn **Orgel**

Ensemble ECLAT Seoul

Jin Soo Kim **Leitung**

Sonntag, 21.7.-8.9.2013, 20.00 Uhr

»Sommer! 8x Orgel«

Richard Wagner, Transkriptionen für Orgel

Leo van Doeselaar, David Timm, Inger-Lise Ulsrud, Helmut Deutsch, Jörg-Hannes Hahn, Jörg Halubek, Markus Eichenlaub, N.N. **Orgel**

Redaktion und Satz des Programmheftes: Ellen Freyberg
(freyberg@proscript.net)